

Werner Seitz

## Die Berner Gemeindewahlen 2004

Analyse auf der Basis von zwei Referaten, vorgetragen am Forumsgespräch der RGM-Parteien vom 29. Januar 2005 und an der ordentlichen Mitgliederversammlung der GFL (Grüne Freie Liste) vom 23. März 2005.

Die folgende Analyse der jüngsten Berner Gemeindewahlen konzentriert sich zuerst auf die Frage der Veränderung der Politlandschaft in der Stadt Bern, welche anhand der Ergebnisse der Stadtratswahlen beantwortet wird. Darauf werden die Ergebnisse der Wahllisten und Kandidierenden bei den Wahlen in die Stadtregierung – und ins Stadtpräsidium – analysiert, und abschliessend wird eine Standortbestimmung für die Berner Politik vorgenommen.

### 1 Die Berner Stadtratswahlen 2004

#### 1.1 Die Ergebnisse der Stadtratswahlen 2004

Partei / Parteiengruppe	1980	1984	1988	1992	1996	2000	2004	Veränderung	
								2004 / 1980	2004 / 2000
GB und kleine rotgrüne Parteien	7.5	9.3	11.0	11.7	11.9	11.0	15.3	+7.8	+4.2
SP (/JUSO)	32.1	27.1	23.5	27.4	32.8	34.1	29.1	-3.0	-5.0
SP und kleine Rotgrüne	39.6	36.4	34.5	39.1	44.7	45.1	44.3	+4.7	-0.8
JB, JB/FL, GFL	7.5	7.9	8.2	6.2	5.2	5.9	11.6	+4.0	+5.7
LdU	3.7	3.8	2.7	2.5	2.5	GFL		-3.7	
EVP	4.7	4.5	3.3	3.5	3.3	3.0	3.6	-1.1	+0.6
Mitte	15.9	16.2	14.3	12.2	11.0	8.9	15.2	-0.7	+6.3
(RGM)				51.4	55.7	54.0	59.5		+5.5
FDP (/JF)	20.8	20.7	20.3	18.3	17.8	20.7	18.1	-2.7	-2.6
CVP	6.0	5.6	5.1	4.0	3.4	3.8	3.9	-2.1	+0.2
SVP	11.1	9.2	9.9	9.3	9.3	13.6	12.9	+1.8	-0.7
Bürgerliche	37.9	35.4	35.3	31.6	30.6	38.1	34.9	-2.9	-3.1
kleine Rechte	6.7	12.0	15.1	17.0	13.5	7.2	5.5	-1.1	-1.6
Bürgerliche und kleine Rechte	44.5	47.4	50.4	48.6	44.0	45.2	40.5	-4.1	-4.7
Diverse			0.8		0.3	0.7			-0.7
<b>Total</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>		
Erläuterung:									
kleine rot-grüne Parteien: PdA, POCH, SAP, DA, GP, JA									
kleine rechte Parteien: Rep., SD (NA), EDU, ARP, AP/FP, BP									

Bei den jüngsten Stadtratswahlen gab es zwei Gewinnerinnen und mehrere Verliererinnen:

Die grosse Gewinnerin ist die GFL; sie steigerte sich um 5,7 Punkte von 5,9% auf 11,6%. Aber auch das GB und die kleinen rotgrünen Parteien stehen auf der Siegerseite. Sie steigerten sich zusammen um 4,2 Punkte von 11% auf 15,3%. Diesen grünen Gewinnen stehen Verluste der SP (-5 Punkte) gegenüber, aber auch der FDP (-2,6 Punkte), der kleinen Rechtsparteien (-1,6 Punkte) und der SVP (-0,7 Punkte).

Die Parteienlandschaft in der Stadt Bern hat sich somit wie folgt verändert:

- Das Lager der Bürgerlichen und Rechtsparteien ist in den vergangenen vier Jahren um 4,7 Prozentpunkte schwächer geworden.
- Das rotgrüne Lager (SP, GB und kleine rotgrüne Parteien) ist leicht schwächer geworden (-0,8 Punkte); insofern die SP 5 Punkte verlor und GB und kleine rotgrüne Parteien 4,2 Punkte gewannen, hat sich das rotgrüne Lager nach links umgruppiert.
- Dank ihrer massiven Stimmengewinne (+5,7 Punkte) hat sich die liberalgrüne GFL noch stärker im Mitte-Segment ausgebreitet und dieses gewissermassen ins RGM-Lager eingebunden.

Diese Veränderung der Parteienlandschaft in der Stadt Bern soll nun in zweifacher Hinsicht verglichen werden: einerseits mit dem Wahlverhalten der Stadt Bern bei den letzten Grossrats- und Nationalratswahlen und andererseits mit den Parlamentswahlen in anderen grösseren Schweizer Städten.

## 1.2 Vergleich mit dem Wahlverhalten der Stadt Bern bei den Wahlen in den Grossen Rat (2002) und in den Nationalrat (2003)

Beim Vergleich des Wahlverhaltens bei den Stadtratswahlen mit demjenigen bei den Grossrats- und Nationalratswahlen *überraschen* drei Sachverhalte:

- der *massive* Einbruch der SP um 5 Punkte. Bei den Grossratswahlen 2002 betrug die Verluste lediglich 1,5 Punkte; bei den Nationalratswahlen 2003 vermochte die SP ihren Anteil in der Stadt Bern zu halten.
- der *massive* Stimmenzuwachs der GFL um 5,7 Punkte. Bei den Grossratswahlen betrug er bereits 2,6 Punkte (für die Nationalratswahlen gibt es wegen der gemeinsamen Liste mit dem GB keine Vergleichsmöglichkeit).
- die leichten Verluste der SVP um 0,7 Punkte. Bei den Grossratswahlen hatte die SVP noch stark gepunktet (+3,4 Punkte), bei den Nationalratswahlen noch um +0,9 Punkte.

*Weniger überraschend* sind dagegen:

- die Verluste der FDP um 2,6 Punkte (solche gab es schon bei den Grossratswahlen und bei den Nationalratswahlen, wo die FDP 2,9 bzw. 2,6 Punkte abgab)
- die Verluste der kleinen Rechtsparteien um 1,6 Punkte. Bei den Grossratswahlen und den Nationalratswahlen betrug ihre Verluste 3,4 bzw. 3,7 Punkte.
- die Gewinne der kleinen rotgrünen Parteien um 4,2 Punkte. Bei den Grossratswahlen hatten sie 3,1 Punkte zugelegt (für die Nationalratswahlen besteht wegen der Einheitsliste GB/GFL keine Vergleichsmöglichkeit).

## 1.3 Vergleich mit den parteipolitischen Veränderungen in den grösseren Städten der Schweiz (Zürich, Basel, Genf, Lausanne und St. Gallen)

Die meisten Tendenzen der Berner Wahlen sind auch bei den Parlamentswahlen in vergleichbaren Schweizer Städten feststellbar (Zürich, Basel, Genf, Lausanne und St. Gallen). Es sind dies:

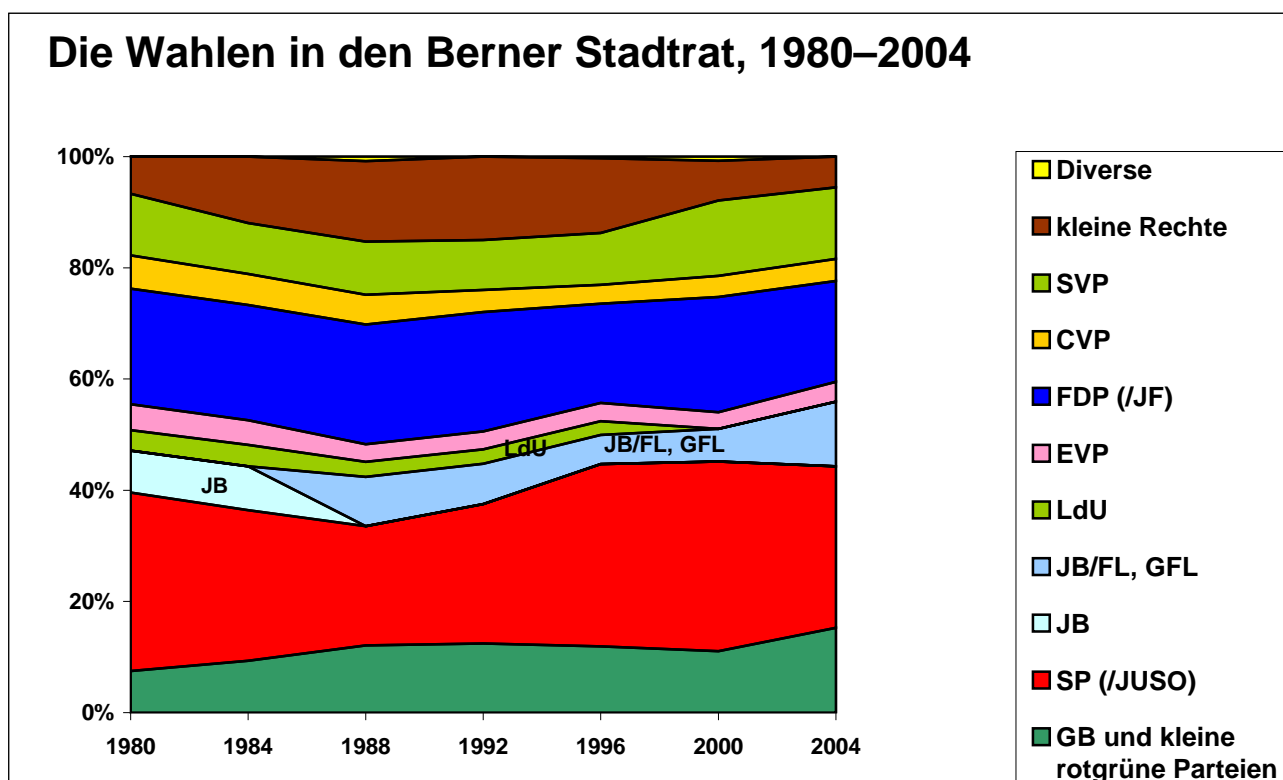
- die Gewinne der Grünen
- die Verluste der FDP
- die Verluste der kleinen Rechtsparteien

- der gestoppte Anstieg der SVP (Ausnahme: Genf)

Der grosse Unterschied zu den Berner Wahlen in diesen Städten liegt beim *Abschneiden der SP*. In sämtlichen Städten – ausser in Lausanne – legte die SP bei den Parlamentswahlen zu, teilweise massiv (Basel, St. Gallen); in Bern jedoch brach sie ein.

## 2 Die Ergebnisse der Berner Stadtratswahlen 2004 im Vergleich zu den Stadtratswahlen seit 1980

(siehe auch Tabelle 1 oben)



*Die Stadt Bern ist nach links gerutscht*, nicht nur bei den jüngsten Wahlen, sondern auch im längerfristigen Vergleich (seit 1980). Dies zeigt sich einerseits im Verhältnis zwischen dem rotgrünen und dem bürgerlich-rechten Lager, andererseits in der Verschiebung der Mitte nach links:

- Von 1980 bis 2004 haben die Bürgerlichen und die Rechtsparteien zusammen 4,1 Punkte verloren; ihre Parteienstärke sank von 44,5% auf 40,5%.
- Dagegen haben SP und die kleinen rotgrünen Parteien zusammen 4,7 Punkte gewonnen, wodurch ihre Parteienstärke von 39,6% auf 44,3% angestiegen ist. Diese Steigerung geht alleine aufs Konto der kleinen rotgrünen Parteien (+7,8 Punkte; von 7,5% auf 15,3%), während die SP gar um 3 Punkte schwächer wurde. Diese Stärkung des linksgrünen Pols innerhalb des rotgrünen Lagers akzentuiert den Linksrutsch in der Stadt Bern.
- Die Mitteparteien (LdU, EVP, JB und GFL) haben sich per saldo gehalten (bei 15,9% bzw. 15,3%). Insofern der LdU ganz verschwunden ist und die GFL (als grüne Nachfolgerin des JB) klar stärkste Partei ist, ist auch die Mitte etwas nach links gerutscht.

Dieser gewissermassen doppelte Linksrutsch erfolgte jedoch nicht gleichermassen flächendeckend in der ganzen Stadt; es gibt Unterschiede nach Quartieren.

## Ein Blick in die Quartiere (Zählkreise)

Am stärksten war der Linksrutsch *im Breitenrain, in der Länggasse und im Mattenhof*. In diesen Quartieren steigerten das GB und die kleinen rotgrünen Parteien ihren Wähleranteil von 1980 bis 2004 um 8 bis 11 Prozentpunkte und die sog. liberalgrüne Mitte vermochte sich per saldo zu halten (LdU, JB, GFL, EVP). Alle anderen Parteigruppen verloren Stimmen: die SP rund 3 Punkte und die bürgerlichen und Rechtsparteien zusammen 6–8 Punkte.

In diesen Quartieren kommt die SP zusammen mit dem GB und den kleinen rotgrünen Parteien auf fast 50% aller Stimmen. GFL und EVP besetzen 15–16%, sodass in diesen drei Quartieren die RGM-Parteien über eine solide Mehrheit verfügen.

Weniger stark war der Linksrutsch im traditionell bürgerlichen *Kirchenfeld*. Hier legten SP, GB und die kleinen rotgrünen Parteien im Vergleich zu 1980 nur 11 Punkte zu und verfügen nun zusammen über 37% (25%, 10%, 2%) der Stimmen. Traditionell stark verankert im Kirchenfeld ist die GFL (JB); zusammen mit der EVP bringt sie es auf eine Parteienstärke von 17%. Am stärksten sind im Kirchenfeld jedoch weiterhin die bürgerlichen Parteien (42%), wobei die FDP mit 27% die Hegemonie ausübt.

Gegenläufig zum Linkstrend in der Stadt verlief die Entwicklung in *Bümpliz*, wo in den letzten beiden Jahrzehnten ein Rechtsrutsch stattfand. Erreichten SP und die kleinen linksgrünen Parteien 1980 noch 49,8% aller Stimmen, so beträgt der heutige Wert weniger als 40% (39,2%).

Bümpliz ist der einzige Stadtteil, in dem die Bürgerlichen mit den kleinen Rechtsparteien über eine absolute Mehrheit verfügen, wobei hier – anders als im Kirchenfeld – die SVP dominiert (22%); zusammen mit 12% der kleinen Rechtsparteien kommt dieses rechte Segment auf einen Drittel aller Wählerstimmen.

**Tabelle 3**  
**Die Wahlen in den Berner Stadtrat 2004**  
**Die Ergebnisse aller Wahllisten, nach Quartieren / Zählkreisen (in Prozent)**

Partei	1: Innere Stadt	2: Länggasse / Felsenau	3: Mattenhof / Weissenbühl	4: Kirchenfeld / Schosshalde	5: Breitenrain / Lorraine	6: Bümpliz / Oberbottingen	Stadt Bern
GB und kleine rotgrüne Parteien	20.0	18.6	15.8	12.4	19.7	7.3	15.3
SP(/JUSO)	28.4	31.2	31.3	24.8	29.4	31.8	29.1
GFL	14.1	13.2	12.4	13.4	11.5	4.9	11.6
EVP	3.4	2.8	4.2	3.1	3.0	5.1	3.6
<b>(RGM)</b>	<b>65.9</b>	<b>65.8</b>	<b>63.7</b>	<b>53.7</b>	<b>63.6</b>	<b>49.1</b>	<b>59.5</b>
FDP (/JF)	16.9	16.3	16.4	26.6	15.4	13.2	18.1
CVP	3.5	3.4	4.3	4.4	3.6	4.2	3.9
SVP	10.1	10.5	11.0	11.2	12.0	22.0	12.9
kleine Rechte	3.6	4.0	4.6	4.1	5.4	11.5	5.5
Bürgerliche und kleine Rechte	34.1	34.2	36.3	46.3	36.4	50.9	40.5
<b>Total</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>

### 3. Das Panaschierverhalten bei den Stadtratswahlen 2004

War das RGM-Parteienbündnis in den neunziger Jahren ein politisches Projekt, mit dem sich die einzelnen RGM-Parteien positiv identifizieren konnten, zeigten sich in der vergangenen Legislaturperiode gewisse Erosionserscheinungen. Bei den jüngsten Wahlen verwendeten sowohl die GFL wie auch die FDP-Gemeinderatskandidatin Barbara Hayoz die Metapher des Brückenbauens auffallend häufig.

In einem nächsten Analyseschritt soll daher der Frage nachgegangen werden, wie sich die Wählenden selber beim Panaschieren positioniert haben: Unterstützen sie mit ihren Panaschierstimmen hauptsächlich Kandidierenden des eigenen Parteienlagers oder verteilen sie auch Panaschierstimmen ins andere Parteienlager, über die Parteiblöcke hinweg, und unterstützen so die Tendenz des Brückenbauens?

Die Panaschierstimmen können in zweifacher Hinsicht, anhand von folgenden Fragen analysiert werden:

1. Woher kommen die Panaschierstimmen einer Partei A
2. Wohin gehen die Panaschierstimmen von der Wahlliste, welche für eine Partei A eingelegt wurden

#### 3.1 Von welchen Listen stammen die Panaschierstimmen?

Tabelle 4a																				
Wahlen in den Berner Stadtrat 2004																				
Panaschierstatistik: Von welche Listen kamen die Panaschierstimmen?																				
(Panaschierstimmen, die eine Partei erhalten hat = 100%)																				
	Herkunft der Panaschierstimmen																	Total	Total Stimmen	
	PdA	GPB-DA	JAI	GB	SP	GFL	EVP	RGM	FDP-Frauen	jung-freisinn	FDP-Männer	CVP	SVP	SD	EDU	ARP	Bürg./Rechte			ohne Bez.
PdA		13.8	16.7	12.9	23.8	9.0	0.2	76.4	0.9	0.3	0.4	0.4	0.5	0.4	0.1	0.0	3.1	20.5	100	4'579
GPB-DA	13.8		13.1	12.8	24.8	12.9	0.8	78.1	2.7	0.7	0.9	1.4	0.9	0.7	0.2	0.4	7.9	14.0	100	6'598
JAI	11.8	10.8		17.0	23.9	13.3	0.5	77.3	1.7	1.7	0.3	0.9	0.3	0.0	0.0	0.0	4.9	17.7	100	13'656
GB	7.2	6.6	7.4		38.5	16.7	0.9	77.4	2.2	0.3	0.4	0.9	0.2	0.1	0.2	0.1	4.4	18.2	100	30'699
SP	6.6	5.4	6.4	22.1		20.0	1.6	62.2	5.2	1.5	2.1	1.8	0.8	0.4	0.0	0.3	12.1	25.7	100	31'642
GFL	4.1	5.9	5.9	13.8	35.8		2.0	67.5	5.8	1.5	2.1	1.9	0.5	0.1	0.3	0.1	12.3	20.2	100	30'004
EVP	0.8	1.4	1.0	3.3	14.7	11.6		32.9	6.9	1.9	5.5	6.5	4.0	0.9	17.4	0.5	43.4	23.8	100	6'000
FDP-Frauen	0.8	0.4	0.4	1.0	8.1	7.5	1.7	19.9		8.5	38.6	5.0	8.5	0.8	0.6	0.3	62.3	17.8	100	12'621
jungfreisinn	0.6	0.1	2.0	0.6	7.0	5.0	0.7	16.1	21.6		26.3	3.5	11.3	1.4	0.6	0.2	64.9	18.9	100	6'285
FDP-Männer	0.5	0.3	0.3	0.3	5.3	5.5	1.5	13.7	34.9	8.2		4.7	17.9	1.7	0.3	0.3	68.0	18.3	100	15'877
CVP	1.0	0.7	0.5	2.2	13.7	8.0	5.4	31.5	14.9	3.0	11.5		7.4	1.8	1.4	0.5	40.6	27.9	100	6'276
SVP	0.3	0.2	0.3	0.3	3.9	1.2	2.3	8.5	13.4	3.5	25.3	5.5		7.4	2.3	0.9	58.4	33.1	100	10'616
SD	0.8	0.4	0.1	0.8	4.4	0.5	1.3	8.3	5.8	1.8	7.9	3.9	37.3		4.3	3.9	64.8	26.9	100	3'240
EDU	1.6	1.6	0.2	0.7	7.6	1.1	15.6	28.1	5.1	2.8	7.8	1.6	14.8	5.6		1.8	39.5	32.4	100	1'799
ARP	0.6	1.7	0.2	0.2	12.3	2.0	3.3	20.2	7.5	1.7	10.5	8.4	18.1	10.5	1.3		58.2	21.6	100	2'176
RGM	6.6	6.2	6.3	12.3	23.9	12.4	1.2	68.9	4.0	1.1	1.5	1.6	0.7	0.3	1.0	0.2	10.4	20.7	100	123'178
Bürg/Rech	0.6	0.4	0.5	0.7	7.0	4.8	2.5	16.6	16.5	5.2	17.9	4.3	11.8	2.9	1.1	0.7	60.4	23.0	100	58'890

Lesebeispiel für GFL:

Von den 30'004 Panaschierstimmen, welche die GFL erhalten hat, stammten 35,8% von SP-Wahllisten und 13,8% von GB-Wahllisten.

Schon auf den ersten Blick fällt auf, dass die Panaschierstimmen weitgehend innerhalb den beiden Blöcken verteilt wurden; die Ausnahme bilden die konfessionellen Parteien EVP, CVP und EDU.

So stammten von den Panaschierstimmen, welche die RGM-Parteien erhalten haben, rund zwei Drittel und mehr von den RGM-Parteien (ausgenommen die EVP). Im Lager der Bürgerlichen und

Rechtsparteien sind die Werte etwas niedriger, aber auch sie erhielten im Durchschnitt 60% und mehr Panaschierstimmen von Wahllisten aus ihrem Lager (Ausnahmen bilden hier die CVP und die EDU). Würden die Stimmen von den Wahlzetteln ohne Parteibezeichnung beiseite gelassen, wären die Werte für die *Blockwahlen* noch höher.

### 3.2 An welche Wahllisten wurden Panaschierstimmen verteilt?

Tabelle 4b																		
Wahlen in den Berner Stadtrat 2004																		
Panaschierstatistik: An welche Listen gingen die Panaschierstimmen																		
(Abgegebene Panaschierstimmen = 100%)																		
	Herkunft der Panaschierstimmen																RGM	Bürg. / Rechte
	PdA	GPB-DA	JA!	GB	SP	GFL	EVP	FDP-Frauen	jung-frei-sinn	FDP-Männer	CVP	SVP	SD	EDU	ARP	ohne Bez.		
PdA		7.9	9.5	3.8	3.2	2.3	0.3	0.3	0.3	0.2	0.4	0.3	0.9	0.2	0.2	2.4	3.7	0.3
GPB-DA	10.7		10.7	5.4	4.9	4.7	1.8	1.2	1.0	0.5	2.0	0.7	2.4	0.5	4.6	2.4	5.4	1.1
JA!	19.0	18.6		15.0	9.7	10.0	2.3	1.6	5.2	0.3	2.8	0.4	0.1		0.2	6.2	11.2	1.4
GB	26.1	25.7	28.2		35.3	28.4	9.2	4.7	1.8	1.0	6.2	0.9	1.7	3.3	4.2	14.3	25.1	2.8
SP	24.6	21.4	25.3	45.1		35.0	17.2	11.2	10.4	5.4	12.3	3.4	5.9	0.7	16.6	20.9	20.8	7.9
GFL	14.6	22.2	22.0	26.6	32.0		20.1	11.9	10.0	5.2	12.3	1.9	2.2	4.5	4.1	15.5	21.4	7.6
EVP	0.6	1.1	0.7	1.3	2.6	3.9		2.8	2.5	2.6	8.5	3.1	2.5	55.4	4.9	3.7	2.1	5.4
RGM	95.6	96.9	96.3	97.2	87.7	84.3	50.9	33.8	31.2	15.0	44.6	10.7	15.8	64.6	34.7	65.3	89.7	26.5
FDP-Frauen	1.1	0.6	0.6	0.9	3.0	5.2	7.2		23.9	39.2	13.9	13.7	5.0	4.2	6.4	5.8	2.6	16.3
jungfreisinni	0.4	0.1	1.6	0.3	1.3	1.7	1.6	9.3		13.3	4.9	9.1	4.4	1.9	2.4	3.0	1.1	8.4
FDP-Männer	0.9	0.6	0.6	0.3	2.5	4.9	8.0	37.8	29.1		16.4	36.5	13.4	2.6	6.9	7.4	2.3	22.3
CVP	0.7	0.6	0.4	0.9	2.6	2.8	11.3	6.4	4.2	5.8		5.9	5.6	4.8	5.8	4.5	2.1	5.3
SVP	0.3	0.3	0.4	0.2	1.2	0.7	8.0	9.7	8.2	21.6	12.8		39.3	13.2	16.9	9.0	1.0	12.8
SD	0.3	0.2	0.0	0.2	0.4	0.1	1.4	1.3	1.3	2.1	2.8	15.5		7.3	21.3	2.2	0.3	4.3
EDU	0.3	0.4	0.0	0.1	0.4	0.1	9.3	0.6	1.1	1.1	0.6	3.4	5.0		5.6	1.5	0.5	1.5
ARP	0.1	0.5	0.0	0.0	0.8	0.2	2.4	1.1	0.8	1.8	4.0	5.1	11.4	1.5		1.2	0.5	2.6
Bürg/Rechte	4.4	3.1	3.7	2.8	12.3	15.7	49.1	66.2	68.8	85.0	55.4	89.3	84.2	35.4	65.3	34.7	10.3	73.5
Total	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Total Stimme	8'485	7'948	8'062	15'527	33'565	18'060	3'021	14'645	4'477	12'434	4'544	7'786	2'007	1'885	591	39'031	94'668	48'369

#### Lesebeispiel für GFL:

Von den 18'060 Panaschierstimmen, welche die GFL-Wählenden an Kandidierende anderer Parteien verteilt haben, gingen 35% an die SP und 28,4% an das GB.

Betrachten wir nun das Panaschierverhalten der Wählenden der einzelnen Parteien, so werden die obigen Befunde, wonach *weitgehend innerhalb der Blöcke panaschiert* wurde, bestätigt (sie sind in dieser Darstellung noch stärker, weil die Wahlzettel ohne Parteibezeichnung ausser Betracht fallen):

Wählende der rotgrünen Parteien (ausgenommen die EVP) gaben 84% und mehr ihrer Panaschierstimmen an rotgrüne Parteien. Wählende der bürgerlichen und rechten Parteien begünstigten Kandidierende auf bürgerlichen und rechten Wahllisten zwar etwas weniger stark, aber immer noch recht deutlich. Anzeichen zu blockübergreifendem Panaschieren zeigten sich – neben den konfessionellen Wahllisten und der ARP – bei den beiden FDP-Wahllisten (Frauen, Junge).

### 3.3 Parteiaffinitäten aufgrund des Panaschierstimmtausches

In einem dritten Schritt soll nun noch dem Faktum Rechnung getragen werden, dass grosse Parteien naturgemäss mehr Panaschierstimmen an kleine Parteien abgeben als kleine Parteien an grosse. Die abgegebenen Panaschierstimmen werden daher gewichtet mit der Zahl der erhaltenen Wahlzettel und der Zahl der Kandidierenden, welche Panaschierstimmen erhalten konnten.

Tabelle 4c															
Wahlen in den Berner Stadtrat 2004															
Panaschierstatistik: Parteiaffinitäten <sup>1)</sup>															
	Abgegebene Panaschierstimmen														
	PdA	GPB-DA	JA!	GB	SP	GFL	EVP	FDP-Frauen	jungfreisinn	FDP-Männer	CVP	SVP	SD	EDU	ARP
PdA		76.7	70.0	15.2	8.3	8.3	0.5	1.6	1.6	0.4	1.1	0.4	1.5	0.7	0.2
GPB-DA	118.0		78.9	21.6	12.5	17.0	3.5	6.7	5.2	1.3	5.3	1.0	3.8	1.7	4.4
JA!	91.0	77.8		25.8	10.8	15.7	1.9	3.8	11.8	0.3	3.2	0.3	0.1		0.1
GB	93.5	80.5	67.6		29.4	33.3	5.8	8.4	3.0	0.9	5.2	0.4	0.9	3.5	1.3
SP	90.4	68.9	62.1	59.8		42.1	11.0	20.6	17.9	4.9	10.7	1.5	3.2	0.8	5.4
GFL	52.3	69.6	52.7	34.3	26.7		12.6	21.3	16.8	4.6	10.4	0.8	1.1	4.7	1.3
EVP	2.1	3.4	1.7	1.7	2.2	4.5		5.0	4.2	2.3	7.2	1.4	1.3	58.9	1.5
FDP-Frauen	8.4	4.0	3.2	2.3	5.3	13.0	9.5		84.8	73.2	24.7	12.8	5.5	9.4	4.3
jungfreisinnige	3.2	0.6	7.4	0.6	2.2	4.1	2.0	33.2		23.6	8.3	8.1	4.6	4.0	1.5
FDP-Männer	3.6	2.0	1.5	0.4	2.3	6.2	5.4	73.2	53.0		15.0	17.4	7.5	3.0	2.4
CVP	3.9	2.7	1.4	1.7	3.2	4.8	10.5	17.0	10.5	7.6		3.9	4.3	7.5	2.7
SVP	1.2	1.0	0.9	0.3	1.0	0.8	5.0	17.4	13.9	19.2	10.9		20.4	14.0	5.3
SD	1.3	0.5	0.1	0.2	0.4	0.1	1.0	2.6	2.5	2.1	2.7	7.8		8.9	7.7
EDU	3.6	3.4	0.3	0.3	1.0	0.4	17.9	3.5	5.8	3.1	1.6	4.6	8.0		5.4
ARP	0.6	1.8	0.1	0.0	0.8	0.3	1.8	2.5	1.8	2.0	4.3	2.8	7.4	2.0	
<b>Durchschnitt (=Parteidisziplin)</b>	<b>33.7</b>	<b>29.5</b>	<b>23.5</b>	<b>13.0</b>	<b>8.4</b>	<b>11.8</b>	<b>6.3</b>	<b>17.1</b>	<b>16.1</b>	<b>8.8</b>	<b>8.2</b>	<b>4.4</b>	<b>5.1</b>	<b>10.0</b>	<b>3.1</b>
1) Die Parteiaffinität wurde berechnet, indem die abgegebene Stimmen durch die Zahl der Wahlzettel, von denen sie abgegeben wurden, geteilt wurden, sowie durch die Zahl der Kandidierenden auf der «beschenkten» Wahlliste															
	Markierung bezeichnet eine überdurchschnittlich hohe Panaschierstimmenabgabe														
	Markierung bezeichnet eine überdurchschnittlich hohe Panaschierstimmenabgabe														

Diese Analyse des Panaschierstimmtausches zeigt nochmals, *wie ausgeprägt in Blöcken gewählt wurde* (eine Ausnahme bilden die konfessionellen Parteien). Leichte Brückenbauer-Tendenzen zeigen sich bei GFL und FDP (Frauen und Junge).

## 4 Die Berner Gemeinderatswahlen 2004

Bei der Analyse der Stadtratswahlen wurde festgehalten, dass die *Stadt Bern nach links gerutscht* sei. In völliger Verkennung dieses politischen Linkstrends setzten die Bürgerlichen bei ihrer Listengestaltung für die Gemeinderatswahlen auf einen Rechtstrend: Die SVP versagte der ins liberale Segment hinein politisierenden Ursula Begert eine Wiederkandidatur und trat mit dem Rechtsaussen Beat Schori an; die FDP zog mit dem Hardliner Kurt Wasserfallen in die Auseinandersetzungen ums Stadtpräsidium.

Diese eingeschlagene Strategie erwies sich als fatal und die Bürgerlichen erhielten die Quittung: Nicht nur haben sie eine bürgerliche Wende klar verpasst, mit 33,6% Stimmen hat die bürgerliche Gemeinderatsliste ein äusserst schwaches Ergebnis eingefahren und Kurt Wasserfallen fiel als Kandidat fürs Stadtpräsidium unerwartet deutlich durch; er erhielt gerade 35% der Stimmen.

Mit der rechtslastigen Listengestaltung der Bürgerlichen und der wilden Kandidatur von Ursula Begert war klar, dass die RGM-Mehrheit wieder bestätigt werden sollte. Die grosse Frage war nur noch: *Wem schadet die Kandidatur mehr, RGM oder den Bürgerlichen?* (wobei der grosse Schaden bei den Bürgerlichen bereits angerichtet war, hatte sie doch keine Chance mehr auf eine Wende).

Genau beantwortet werden kann diese Frage nicht. Immerhin lässt ein Blick in die Wahlergebnisse den Schluss zu, *dass die Kandidatur Begert RGM wie den Bürgerlichen geschadet hat*. Ein Vergleich der politischen Lager zeigt, dass beide deutlich weniger Stimmen erhalten haben als bei den Wahlen 2000 und dass die Gemeinderatsergebnisse bei beiden unter jenen der Stadtratsergebnisse liegen.

### 4.1. Die Ergebnisse der Gemeinderatslisten, nach Quartieren

Liste	1: Innere Stadt	2: Länggasse / Felsenau	3: Mattenhof / Weissenbühl	4: Kirchenfeld / Schosshalde	5: Breitenrain / Lorraine	6: Bümpliz / Oberbottigen	Stadt Bern	Total erhaltene Stimmen (absolute Zahlen)
RGM-Liste	53.2	55.3	53.7	46.5	53.2	37.0	49.2	89'805
Bürgerliche Liste	28.8	27.5	30.7	37.7	31.0	41.9	33.6	61'357
Ursula Begert	13.7	13.6	12.0	12.8	11.4	14.8	13.0	23'804
Grüne Partei / DA	2.8	2.5	2.3	1.7	2.8	1.2	2.2	3'963
Schweizer Demokraten	1.4	1.0	1.2	1.3	1.7	5.0	2.0	3'595
<b>Total</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>182'524</b>

#### 4.1.1 Die RGM-Liste

Wie bei den Stadtratswahlen erhielt die RGM-Liste in ihren drei Hochburgen Länggasse, Mattenhof und Breitenrain (53–55%) die absolute Mehrheit der Stimmen. Auch im Kirchenfeld lag die RGM-Liste vor der bürgerlichen Liste (RGM: 46,5%; bürgerliche Liste: 37,7%). In Bümpliz dagegen fiel die RGM-Liste durch. Sie erhielt gerade 37% Stimmen – das schlechteste Ergebnis seit langem und deutlich schlechter als das Ergebnis bei den Stadtratswahlen.



#### 4.1.2 Die bürgerliche Liste

Die bürgerliche Liste schnitt gewissermassen spiegelverkehrt zur RGM-Liste ab: Sie reüssierte in Bümpliz, wo sie mit 41,9% ihr bestes Ergebnis erzielte; dies unterstreicht den rechten Charakter der bürgerlichen Liste. Ungewohnt schlecht (37,7%) war das Ergebnis im Kirchenfeld, was wohl als Absage der bürgerlichen Hochburg an die rechtslastige bürgerliche Liste interpretiert werden muss. Ihre schlechtesten Ergebnisse erhielt die bürgerliche Liste erwartungsgemäss in den RGM-Hochburgen Breitenrain, Länggasse und Mattenhof (27,5–31%).

#### 4.1.3 Die Liste Ursula Begert

Die Zustimmung zur Liste Ursula Begert war ziemlich ausgeglichen: Sie bewegte sich zwischen 11,4–13,6%; in Bümpliz konnte Begert Heimvorteil geltend machen und kam auf einen Stimmenanteil von 14,8%.

### 4.2. Die Ergebnisse der Kandidierenden auf den Wahllisten (RGM und Bürgerliche), nach Quartieren

#### 4.2.1 Die RGM-Liste

Kandidierende	1: Innere Stadt	2: Länggasse / Felsenau	3: Mattenhof / Weissenbühl	4: Kirchenfeld / Schosshalde	5: Breitenrain / Lorraine	6: Bümpliz / Oberbottigen	Stadt Bern	Total erhaltene Stimmen (absolute Zahlen)
Alexander Tschäppät	22.9	22.8	23.4	23.5	22.8	26.5	23.5	21'147
Edith Olibet	23.3	23.5	23.6	22.5	23.8	24.7	23.5	21'094
Regula Rytz	23.8	24.0	23.1	21.9	24.7	20.0	22.9	20'606
Alec von Graffenried	23.3	22.6	22.7	25.1	21.2	21.6	22.9	20'587
Total (Kandid.-Stimmen)	93.3	93.0	92.8	93.0	92.5	92.8	92.9	83'434
Zusatzstimmen	6.7	7.0	7.2	7.0	7.5	7.2	7.1	6'371
<b>Total</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>89'805</b>

Als erstes überrascht die *Kompaktheit der Ergebnisse der Kandidierenden*. Die Wahlergebnisse der vier Kandidierenden liegen sehr eng beieinander: Gerade 560 Stimmen trennen den ersten vom vierten Platz. Der Vorsprung von Alexander Tschäppät auf Edith Olibet beträgt 53 Stimmen, auf Regula Rytz 541; diese wiederum distanzierte Alec von Graffenried um entscheidende 19 Stimmen.

Dieses kompakte Ergebnis erstaunt umso mehr, als Alexander Tschäppät und Edith Olibet nicht nur den Bisherigen-Bonus hatten, sondern mit der SP auch die grösste Hausmacht hinter sich hatten (und Alexander Tschäppät noch von seiner – erfolgreichen – Kandidatur ums Stadtpräsidium zusätzlich profitieren konnte). Ein solch «undifferenziertes» Wahlverhalten im rotgrünen Lager konnte schon bei den letzten kantonalen Regierungsratswahlen festgestellt werden, als die beiden Grünen Franziska

Teuscher und Bernhard Pulver resultatmässig sehr nahe an die neugewählte SP-Vertreterin Barbara Egger herankamen.

Die Kompaktheit der RGM-Liste äussert sich auch darin, dass alle Kandidierende in mindestens je einem Stadtquartier am meisten Stimmen erhielten:

- Regula Rytz in der Länggasse und im Breitenrain,
- Edith Olibet im Mattenhof,
- Alec von Graffenried im Kirchenfeld
- Alexander Tschäppät in Bümpliz

#### 4.2.2 Die bürgerliche Liste

Kandidierende	1: Innere Stadt	2: Länggasse / Felsenau	3: Mattenhof / Weissenbühl	4: Kirchenfeld / Schosshalde	5: Breitenrain / Lorraine	6: Bümpliz / Oberbottigen	Stadt Bern	Total erhaltene Stimmen (absolute Zahlen)
Kurt Wasserfallen	26.2	26.8	26.7	26.5	27.3	28.3	27.0	16'572
Barbara Hayoz	24.2	24.4	22.3	24.4	22.2	19.2	22.6	13'897
Adrian Guggisberg	20.5	19.5	20.5	19.7	20.2	20.9	20.2	12'415
Beat Schori	19.2	19.3	20.1	18.8	20.8	21.7	20.0	12'282
Total (Kandid.Stimmen)	90.1	90.0	89.7	89.4	90.6	90.0	89.9	55'166
Zusatzstimmen	9.9	10.0	10.3	10.6	9.4	10.0	10.1	6'191
Total	100	100	100	100	100	100	100	61'357

Anders als bei der RGM-Liste war das Wahlergebnis bei den Bürgerlichen eindeutig: Kurt Wasserfallen vermochte seinen Vorteil, den er als profiliertes Bisheriges und als Kandidat für Stadtpräsidium genoss, in zusätzliche Stimmen umzusetzen und erzielte klar das Spitzenergebnis der Liste: Er erhielt rund 2'700 Stimmen mehr als die zweitplatzierte Barbara Hayoz und rund 4'300 Stimmen mehr als Beat Schori, der letztplatzierte. Auch Barbara Hayoz, die zweite bürgerliche Gewählte, setzte sich klar gegen ihre beiden Kontrahenten Adrian Guggisberg und Beat Schori durch: Sie distanzierte diese um 1'500 Stimmen.

Entsprechend der Klarheit des gesamtstädtischen Ergebnisses lag Kurt Wasserfallen in sämtlichen Quartieren vorne, vor Barbara Hayoz, die in jedem Quartier das zweitbeste Ergebnis erzielte, ausser in Bümpliz, wo sie am wenigsten Stimmen erhielt.

### 4.3 Die Herkunft der erhaltenen Stimmen der Kandidierenden (RGM, Bürgerliche, Ursula Begert)

Wie schon bei früheren Wahlen wurde auch bei diesen Wahlen wenig panaschiert, was ein Ausdruck der polarisierten Situation ist: Fast 80% aller Stimmen wurden den eigenen Wahllisten gegeben. Bei den beiden grossen Listen (RGM und Bürgerliche) kam gar nur jede sechste Stimme von einer fremden Liste, während 83% aller Stimmen von den eigenen Wahllisten stammten.

Die Panaschierstatistiken müssen so mit der nötigen Zurückhaltung interpretiert werden, sind sie doch kaum entscheidend für die Mandatsverteilung zwischen den Wahllisten und damit für die politische Weichenstellung; sie spielen aber sehr wohl eine Rolle für die persönlichen Ergebnisse der Kandidierenden.

#### 4.3.1 Die RGM-Liste

(83,3% Stimmen von der RGM-Wahlliste, 16,7% Panaschierstimmen)

	Stimmen aus un- veränderten	Stimmen aus veränderten Wahlzetteln						Total	Total Stimmen (absolute Zahlen)	Stimmen von der eigenen Wahlliste (in %)	Stimmen von fremden Wahllisten (in %)
	RGM	starke Regie (Bürgerliche: FDP, CVP, SVP)	Komitee Ursula Begert	Grüne Partei	Schweizer Demokraten	RGM	Wahlzettel ohne Listenbezeichnung				
Alexander Tschäppät	18.7	2.9	5.8	0.6	0.2	62.0	9.8	100	21'147	80.8	19.2
Edith Olibet	18.8	1.5	5.6	1.3	0.1	64.6	8.1	100	21'094	83.4	16.6
Regula Rytz	19.2	0.5	4.1	2.2	0.1	67.4	6.5	100	20'606	86.6	13.4
Alec von Graffenried	19.2	4.5	7.1	0.9	0.1	58.0	10.2	100	20'587	77.2	22.8
<b>Total</b>	<b>22.0</b>	<b>2.2</b>	<b>5.2</b>	<b>1.1</b>	<b>0.1</b>	<b>61.2</b>	<b>8.0</b>	<b>100</b>	<b>89'805</b>	<b>83.3</b>	<b>16.7</b>

*Erläuterung zur Tabelle:* Diese Tabelle zeigt, wie viele Stimmen die einzelnen Kandidierenden der RGM-Liste erhalten haben, wie viele von der eigenen Wahlliste und wie viele von anderen Wahllisten (in Prozent).

Lesebeispiel: Von sämtlichen Stimmen, die Alexander Tschäppät erhalten hat (21'147), kamen 2,9% von der bürgerlichen Liste, 5,8% von der Liste Ursula Begert und 0,6% von der Liste der Grünen Partei.

Von den knapp 17% Panaschierstimmen für RGM kam fast die Hälfte von den «Wahlzetteln ohne Listenbezeichnung» (8%) und fast ein Drittel von der «Liste Ursula Begert» (5,2%).

Vergleichen wir das Verhältnis der von den Kandidierenden erhaltenen Panaschierstimmen zu den Stimmen, die von der eigenen Wahlliste stammen, so können wir bei der RGM-Liste *zwei* «*Extrempositionen*» feststellen: Auf der einen Seite steht Alec von Graffenried, der am meisten Panaschierstimmen holte (22,8%), von der RGM-Liste aber am wenigsten Stimmen erhielt (77,2%). Auf der anderen Seite ist Regula Rytz, die am wenigsten Panaschierstimmen machte (13,4%), dafür von der eigenen Liste am meisten Stimmen aller RGM-Kandidierenden bekam (86,6%). Zwischen diesen beiden stehen die beiden SP-ExponentInnen, von denen Alexander Tschäppät mehr Panaschierstimmen holte als Olibet, während Edith Olibet mehr Stimmen von RGM-Listen holte als Tschäppät.

*Hinweis:* Weil die absoluten Gesamtstimmenzahlen der vier RGM-Kandidierenden sehr nahe beieinander liegen, werden hier der Verständlichkeit halber nur die %-Werte verwendet.

Tabelle 5b								
Die Wahlen in den Berner Gemeinderat 2004								
(Panaschier-)Stimmen der RGM-Wahlliste								
(Panaschier-)Stimmen von Wahllisten = 100%								
	Stimmen aus unveränderten	Stimmen aus veränderten Wahlzetteln						Total
	RGM	starke Regie (Bürgerliche: FDP, CVP, SVP)	Komitee Ursula Begert	Grüne Partei	Schweizer Demokraten	RGM	Wahlzettel ohne Listenbezeichnung	
Alexander Tschäppät	20.0	31.0	25.9	12.1	35.5	23.9	28.8	23.5
Edith Olibet	20.0	16.0	25.2	26.0	16.1	24.8	23.7	23.5
Regula Rytz	20.0	5.7	17.9	44.0	17.2	25.3	18.4	22.9
Alec von Graffenried	20.0	47.3	31.0	17.9	31.2	21.7	29.0	22.9
<b>Total (Kandid.-Stimmen)</b>	<b>80.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>95.6</b>	<b>100.0</b>	<b>92.9</b>
Zusatzstimmen	20.0					4.4		7.1
<b>Total</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
Stimmen absolut	19'800	1'976	4'704	1'025	93	54'992	7'215	89'805

*Erläuterung zur Tabelle:* Diese Tabelle zeigt, wie viele Stimmen von einzelnen Wahllisten an die einzelnen Kandidierenden der RGM-Liste gingen (in Prozent).

Lesebeispiel: Von sämtlichen Panaschierstimmen der bürgerlichen Liste, die an die RGM-Liste gingen (1'976), gingen 47,3% an Alec von Graffenried und 5,7% an Regula Rytz.

Die meisten Panaschierstimmen für die RGM-Liste stammten von den «Wahlzetteln ohne Listenbezeichnung» (7'215). Von diesen gingen die meisten Stimmen an Alec von Graffenried (29%), etwas weniger an Alexander Tschäppät (28,8%). Alec von Graffenried hatte auch bei der *Liste Ursula Begert* die Nase vorn (31%). Weniger wichtig, aber charakteristisch für das Profil der Kandidierenden sind die Panaschierstimmen von der *bürgerlichen Liste*: Fast jede zweite Stimme ging an Alec von Graffenried, fast jede dritte an Alexander Tschäppät und nur gut jede zwanzigste an Regula Rytz.

### 4.3.2 Die bürgerliche Liste (83% Stimmen von der eigenen Wahlliste, 17% Panaschierstimmen)

Tabelle 6a											
Die Wahlen in den Berner Gemeinderat 2004											
(Panaschier-)Stimmen der bürgerlichen Wahlliste											
Stimmen der Kandidierenden = 100%											
	Stimmen aus unveränderten	Stimmen aus veränderten Wahlzetteln						Total	Total Stimmen (absolute Zahlen)	Stimmen von der eigenen Wahlliste (in %)	Stimmen von fremden Wahllisten (in %)
	starke Regie (Bürgerliche: FDP, CVP, SVP)	starke Regie (Bürgerliche: FDP, CVP, SVP)	Komitee Ursula Begert	Grüne Partei	Schweizer Demokraten	RGM	Wahlzettel ohne Listenbezeichnung				
Kurt Wasserfallen	17.8	63.9	4.1	0.1	1.8	1.5	10.9	100.0	16'572	81.6	18.4
Barbara Hayoz	21.2	56.1	5.8	0.1	0.4	4.2	12.2	100.0	13'897	77.3	22.7
Adrian Guggisberg	23.7	55.7	5.7	0.1	0.8	3.5	10.4	100.0	12'415	79.4	20.6
Beat Schori	24.0	63.7	1.7	0.1	2.1	0.5	7.9	100.0	12'282	87.7	12.3
<b>Total</b>	<b>24.0</b>	<b>59.3</b>	<b>3.9</b>	<b>0.1</b>	<b>1.2</b>	<b>2.2</b>	<b>9.4</b>	<b>100.0</b>	<b>61'357</b>	<b>83.3</b>	<b>16.7</b>

*Erläuterung zur Tabelle:* Diese Tabelle zeigt, wie viele Stimmen die einzelnen Kandidierenden der bürgerlichen Liste erhalten haben, wie viele von der eigenen Wahlliste und wie viele von anderen Wahllisten (in Prozent).  
Lesebeispiel: Von sämtlichen Stimmen, die Kurt Wasserfallen erhalten hat (16'572), kamen 4,1% von der Liste Ursula Begert und 1,5% von der RGM-Liste.

Von den knapp 17% Panaschierstimmen, welche die bürgerliche Liste erhalten hatte, kam etwas mehr als die Hälfte von den «Wahlzetteln ohne Listenbezeichnung». Ein knappes Viertel stammte von der Liste Ursula Begert.

Vergleichen wir das Verhältnis der von den Kandidierenden erhaltenen Panaschierstimmen zu den Stimmen, die von der eigenen Wahlliste stammen, so zeigt sich bei der bürgerlichen Liste eine andere Struktur als bei RGM: Am meisten Panaschierstimmen holte Barbara Hayoz (22,7% oder 3'152\*), mehr als Kurt Wasserfallen, Adrian Guggisberg und Beat Schori (12,3% oder 1'508); letzterer erhielt weniger als halb so viele Panaschierstimmen wie Barbara Hayoz. Bei den parteieigenen Stimmen dominierte Kurt Wasserfallen (13'528), vor Beat Schori und Barbara Hayoz sowie – etwas abgeschlagen – Adrian Guggisberg (9'862).

Barbara Hayoz hat also ihre beiden direkten Kontrahenten mit ihren vielen Panaschierstimmen geschlagen: Sie erhielt 599 Panaschierstimmen mehr als Adrian Guggisberg und 1'644 als Beat Schori; bei den Stimmen von der eigenen Listen distanzierte sie zudem Adrian Guggisberg um 883 Stimmen (mit Beat Schori zog sie quasi gleich; Schori erhielt 29 Stimmen mehr als Hayoz). Damit hievte sie sich auf Platz zwei und in den Gemeinderat.

*\*Hinweis:* Weil die absoluten Gesamtstimmenzahlen der vier bürgerlichen Kandidierenden eine gewisse Streuung aufweisen, werden hier die absoluten Zahlen verwendet, die sich allerdings nicht in den hier abgedruckten Tabellen finden.

Tabelle 6b								
Die Wahlen in den Berner Gemeinderat 2004								
(Panaschier-)Stimmen der bürgerlichen Wahlliste								
Panaschier-Stimmen von Wahllisten = 100%								
	Stimmen aus un-veränderten	Stimmen aus veränderten Wahlzetteln						Total
	starke Regie (Bürgerliche: FDP, CVP, SVP)	starke Regie (Bürgerliche: FDP, CVP, SVP)	Komitee Ursula Begert	Grüne Partei	Schweizer Demokraten	RGM	Wahlzettel ohne Listenbezeichnung	
Kurt Wasserfallen	20.0	29.1	28.2	19.6	42.9	18.3	31.4	27.0
Barbara Hayoz	20.0	21.4	33.8	28.3	6.9	43.8	29.4	22.6
Adrian Guggisberg	20.0	19.0	29.4	34.8	13.8	33.1	22.4	20.2
Beat Schori	20.0	21.5	8.6	17.4	36.4	4.8	16.8	20.0
<b>Total (Kandid.-Stimmen)</b>	<b>80.0</b>	<b>91.1</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>89.9</b>
Zusatzstimmen	20.0	8.9						10.1
<b>Total</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>Stimmen absolut</b>	<b>14'730</b>	<b>36'370</b>	<b>2'402</b>	<b>46</b>	<b>709</b>	<b>1'325</b>	<b>5'775</b>	<b>61'357</b>

*Erläuterung zur Tabelle:* Diese Tabelle zeigt, wie viele Stimmen von einzelnen Wahllisten an die einzelnen Kandidierenden der bürgerlichen Liste gingen (in Prozent).

Lesebeispiel: Von sämtlichen Panaschierstimmen der RGM-Liste, die an die bürgerliche Liste gingen (1'325), lauteten 18,3% auf den Namen Kurt Wasserfallen und 43,8% auf den Namen Barbara Hayoz .

Wie bei RGM sind auch hier die Panaschierstimmen von «Wahlzetteln ohne Listenbezeichnung» die wichtigsten: Von diesen erhielten Kurt Wasserfallen und Barbara Hayoz am meisten (31,4% oder 1'822 bzw. 29,4% oder 1'698 dieser Panaschierstimmen gingen an sie). Bei der *Liste Ursula Begert* punktete Barbara Hayoz am stärksten, vor Adrian Guggisberg und Kurt Wasserfallen; abgeschlagen auch hier: Beat Schori. Weniger wichtig, aber symptomatisch sind die Stimmen von der *RGM-Liste*: Fast jede zweite Panaschierstimme von RGM an die Bürgerlichen ging an Barbara Hayoz, fast jede dritte an Adrian Guggisberg.

**Anmerkung zu den beiden «Brückenbauern» und Panaschierstimmensammlern Barbara Hayoz und Alec von Graffenried:** Barbara Hayoz und Alec von Graffenried haben auf ihren Wahllisten je am meisten Panaschierstimmen erhalten, was besagt, dass ihre Botschaft vom Brückenbauen verstanden wurde. Die Panaschierstimmen machten bei beiden knapp 23% ihrer Gesamtstimmen aus. Dies aber reicht nicht aus. Damit die Panaschierstimmen matchentscheidend wirken können, muss auch die parteiinterne Abstützung ausreichend vorhanden sein. Bei Barbara Hayoz war dies der Fall, bei Alec von Graffenried war sie weniger ausgeprägt, was dazu führte, dass Barbara Hayoz deutlich gewählt wurde und Alec von Graffenried die Wahl knapp verpasste. Dieses Muster zeigte sich schon bei früheren Gemeinderatswahlen, zum letzten Mal vor vier Jahren, als Edith Olibet den Wettlauf gegen Claudia Omar dank der zahlreicheren RGM-Stimmen für sich entscheiden konnte.

### 4.3.3 Die Liste Begert (59,6% Liste Ursula Begert, 40,4% Panaschierstimmen)

Tabelle 7										
Die Wahlen in den Berner Gemeinderat 2004										
(Panaschier-)Stimmen der Liste Ursula Begert										
	Stimmen aus unveränderten	Stimmen aus veränderten Wahlzetteln						Total	Stimmen von der eigenen Partei	Stimmen von fremden Parteien
	Komitee Ursula Begert	starke Regie (Bürgerliche: FDP, CVP, SVP)	Komitee Ursula Begert	Grüne Partei	Schweizer Demokraten	RGM	von Wahlzetteln ohne Listenbezeichnung			
Ursula Begert	3'134	1'420	5'333	153	54	5'721	2'280	18'095	8'467	9'628
Zusatzstimmen	4'701		1'008					5'709	5'709	
<b>Total</b>	<b>7'835</b>	<b>1'420</b>	<b>6'341</b>	<b>153</b>	<b>54</b>	<b>5'721</b>	<b>2'280</b>	<b>23'804</b>	<b>14'176</b>	<b>9'628</b>
Stimmen %	32.9	6.0	26.6	0.6	0.2	24.0	9.6	100	59.6	40.4

Ursula Begert war bei den Gemeinderatswahlen 2004 die grosse «Panaschierkönigin»: Während die meisten Listen relativ wenige Panaschierstimmen erhielten, machten diese bei Ursula Begert 40,4% aller Stimmen aus.

Mehr als die Hälfte aller Panaschierstimmen für Begert stammten von *RGM-Listen*, ein Viertel von «Wahlzetteln ohne Listenbezeichnung» und nur gerade 6% von der bürgerlichen Liste. Dieses übermässige Panaschieren dürfte RGM etwa 2–3 Prozentpunkte gekostet haben. Dagegen wurde Ursula Begert auf den *bürgerlichen Listen* nur wenig panaschiert. Dies lässt die Interpretation zu, dass bürgerliche Begert-SympathisantInnen eher die Begert-Liste eingelegt haben, während RGM-SympathisantInnen Ursula Begert eher panaschiert haben.

*Wieviele Stimmen haben Ursula Begert gefehlt für die Wiederwahl?*

Sie erhielt 23'804 Stimmen; ab 30'421 hätte es zu einem Mandat gereicht. Es fehlten ihr also 6'617 Stimmen oder ein Viertel der Stimmen, die sie erhalten hat. Dieser Rückstand wäre allenfalls mit einer mit vier oder fünf Kandidierenden gefüllten Begert-Liste wettzumachen gewesen.

## 5 Das Ergebnis der Wahl fürs Stadtpräsidium 2004

Dieses Wahlergebnis unterstreicht nochmals deutlich den Charakter dieser Gemeindewahlen: *Es war eine Absage an den Rechtskurs der Bürgerlichen.*

Tabelle 8								
Die Wahlen fürs Berner Stadtpräsidium 2004								
Die Ergebnisse nach Quartieren / Zählkreisen (in Prozent)								
Kandidierende	1: Innere Stadt	2: Länggasse / Felsenau	3: Mattenhof / Weissenbühl	4: Kirchenfeld / Schosshalde	5: Breitenrain / Lorraine	6: Bümpliz / Oberbottigen	Stadt Bern	Total erhaltene Stimmen (absolute Zahlen)
Alexander Tschäppät	67.5	67.2	64.6	58.7	63.0	51.0	61.3	20'160
Kurt Wasserfallen	27.1	28.6	31.2	38.2	32.7	47.0	34.9	11'462
Daniele Jenni	5.4	4.2	4.2	3.1	4.3	2.1	3.8	1'242
<b>Total</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>32'864</b>

Dies zeigt sich auch im deutlichen Wahlsieg von Alexander Tschäppät: Er erhielt 61,3% der Stimmen und er schlug Kurt Wasserfallen in sämtlichen Zählkreisen, selbst in Bümpliz (zur Erinnerung: bei den Gemeindewahlen 2000 erhielt Kurt Wasserfallen in Bümpliz 51% Stimmen, der amtierende Klaus Baumgartner nur 46%).

Das Wahlergebnis von Alexander Tschäppät als Stadtpräsident entspricht ziemlich genau der Summe der Parteistärken der RGM-Liste und der Begert-Liste bei den Gemeinderatswahlen; Kurt Wasserfallen dagegen blieb beim Wert der bürgerlichen Gemeinderatsliste stehen.

Alexander Tschäppät gelang es also, neben den RGM-Wählenden wohl auch die meisten Begert-Wählenden anzusprechen, die ja auch im bürgerlichen Lager verankert sind, während Kurt Wasserfallen nicht über das (rechts-)bürgerliche Segment hinaus zu mobilisieren vermochte.



## Eine Bilanz in drei Bemerkungen

---

(1) RGM hat die Gemeindewahlen in der Stadt Bern *zum vierten Mal hinter einander gewonnen*. Die Bürgerlichen sind erneut mit ihrem Anspruch, eine Wende herbeizuführen, gescheitert, und stehen so schlecht da wie noch nie. RGM hat dagegen seine Mehrheit sogar ausbauen können, zumindest auf dem Papier.

Dieser erneute Wahlsieg von RGM überrascht nicht besonders, ist die Stadt Bern wie viele andere Städte im letzten Jahrzehnt nach links gerutscht. Was aber überrascht, ist das *Ausmass des Wahlsieges* – doch dieses ist wohl weniger Ausdruck von der unermesslichen Stärke von RGM als von der unglaublichen Schwäche der Bürgerlichen.

(2) Für die Berner Politik sehe ich nach diesen Wahlen – ohne auf inhaltliche Politik-Themen einzugehen – das Problem, dass die Bürgerlichen massiv angeschlagen und desorientiert sind und keine kohärente politische Strategie, geschweige denn politische Visionen erkennen lassen. Aber auch RGM sprüht nicht gerade vor Ideen, was auch eine Folge von zwölf Jahren Mehrheitspolitik ist, die von der Opposition kaum ernsthaft gefordert wurde.

2.1 Das Hauptproblem für die Berner Politik stellt gegenwärtig die Zerrissenheit, der desolate Zustand des **bürgerlichen Lagers** dar: Die SVP hat sich mit ihrem Rechtskurs selber aus der Stadtregierung herauskatapultiert und sie dürfte sich nun als rechtspopulistische Oppositionspartei profilieren. Die FDP ihrerseits ist keineswegs homogen: mit Kurt Wasserfallen und Barbara Hayoz sind vielmehr beide Strömungen in der Regierung vertreten. Das bürgerliche Lager dürfte künftig noch stärker auseinander driften. Und da stellen sich zwei Fragen: (1) Kann dieses bürgerliche Lager überhaupt eine stringente Oppositionspolitik entwickeln und umsetzen, was nötig wäre, um zu verhindern, dass RGM noch tiefer in den Schlaf der Gerechten verfällt und (2) welche Strategie verfolgt RGM gegenüber einer solchen «Opposition»?

2.2 Es gibt seit längerem eine Erosion von **RGM**, die sich nach diesen Wahlen noch akzentuieren dürfte. Die GFL wird ihr Glück noch stärker in der Mitte suchen und am linken Rand haben sich nach diesen Wahlen weitere Köche gemeldet, die ihr Süppchen kochen wollen. Die SP wird nach ihren happigen Verlusten wohl auch eine Standortbestimmung vornehmen. Fazit: Alle RGM-Parteien werden versuchen, sich erfolgsversprechender zu positionieren: Die GFL Richtung Mitte (solange die FDP nicht weiss, wo ihr zweites Standbein ist), das GB nach links – und die SP wird grundsätzlich über die Bücher gehen. Solche Standortbestimmungen und Neuausrichtungen sind wichtig und legitim, sie verheissen jedoch Unruhe und wenig zielgerichtete Bewegung.

3) Und zuletzt noch: **Bümpliz**. Seit 1988 erstelle ich Analysen über die Berner Politik und jedes Mal habe ich auf die politische Abkoppelung von Bümpliz aus der städtischen Entwicklung hingewiesen. Nach diesen Wahlen muss ich festhalten: *Bümpliz war noch nie so «fremd» in der Stadt Bern wie bei diesen Wahlen* – und diesem Problem muss nun endlich nachgegangen werden. Immerhin war Bümpliz jahrzehntelang eine rote Hochburg und – selbst wenn diese «Klientel» elektoral als weniger wichtig erachtet wird: Integration sollte doch ein Thema für RGM sein.